

## Presse

# „Der Arbeitsmarkt ist nicht völlig leergefegt“

Franziska Schreyer in der Süddeutschen Zeitung vom 28.6.2007 zum Thema „Fachkräftemangel“

**Handelsblatt**

**DIE WELT**  
DIE WELT GEHÖRT DENEN, DIE NEU DENKEN.

**DIE ZEIT**  
ZEITUNG FÜR POLITIK • WIRTSCHAFT • WISSEN UND KULTUR

**Frankfurter Rundschau**  
**NÜRNBERGER**  
*Nachrichten*

Monatlich nehmen im Durchschnitt mehr als 200 Agenturmeldungen und Presseartikel Bezug auf das IAB. Eine kleine Auswahl an Zitaten aus dem Medienecho:

### [Stuttgarter Zeitung]

„Nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg wird die Mehrwertsteueranhebung um drei Prozentpunkte innerhalb der nächsten drei Jahre knapp 190 000 Arbeitsplätze kosten. Die positive Beschäftigungsentwicklung werde dadurch in diesem Jahr gebremst, heißt es in der Studie der Nürnberger. Allein 2007 könnten ohne diese zusätzliche Belastung rund 130 000 Stellen mehr entstehen.“  
*Stuttgarter Zeitung vom 3.1.2007*

### [Der Tagesspiegel]

„Nicht jeder Schuster bleibt bei seinen Leisten: Einer von fünf Auszubildenden startet in einem anderen als dem gelernten Beruf. Zwischen 1977 und 2004 stieg der Anteil männlicher Berufs-

wechsler laut einer Studie von 18 auf 24 Prozent. Bei den Frauen sank er dagegen von 19 auf 16 Prozent, berichtet das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am Freitag.“

*Der Tagesspiegel vom 20.1.2007*

### [Frankfurter Rundschau]

„Ein-Euro-Jobs ersetzen in einem nicht zu vernachlässigendem Umfang reguläre Arbeitsplätze. Das ist das Ergebnis einer Studie des Forschungsinstituts der Bundesagentur für Arbeit (BA). In vier Prozent der Einrichtungen, die Arbeitsgelegenheiten anböten, sei in der Folge Personal eingespart worden, ergab die am Freitag veröffentlichte Befragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).“

*Frankfurter Rundschau vom 27.1.2007*

### [Financial Times Deutschland]

„Der Druck auf dem Arbeits- und Lehrstellenmarkt nimmt besonders für Jugendliche zu. Nach einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) haben selbst Jugendliche mit mittleren Bildungsabschlüssen heute Probleme, eine Lehrstelle zu finden. Und auch denjenigen, die eine Berufsausbildung absolviert haben, ‚droht Arbeitslosigkeit‘, schreibt das IAB.“

*Financial Times Deutschland vom 1.2.2007*

### [DIE WELT]

„Zum ersten Mal seit fünf Jahren ist 2006 die Zahl der bezahlten Überstunden in Deutschland nach Welt-Informationen wieder gestiegen. Wie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) mitteilte, leisteten die Arbeitnehmer insgesamt 1,45 Mrd. solcher Überstunden (Vorjahr: 1,43 Mrd.). Damit machte jeder Beschäftigte 41,9 bezahlte Über-

stunden im Jahr. Hauptursache für den Anstieg der Überstunden mit Lohnausgleich war nach Ansicht von Arbeitsmarkt-Experten die anziehende Konjunktur im zweiten Halbjahr 2006.“

*DIE WELT vom 5.3.2007*

### [Frankfurter Allgemeine Zeitung]

„Deutsche machen sich wesentlich seltener als die Bürger anderer Länder selbständig – und dann häufig aus Mangel an Alternativen. Sie sind pessimistischer, was die Chancen einer Existenzgründung angeht, und haben größere Angst zu scheitern. Zu diesem Ergebnis gelangt der aktuelle Global Entrepreneurship Monitor, den Ulrich Walwei vom Nürnberger Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und Rolf Sternberg von der Universität Hannover am Mittwoch in Berlin vorgestellt haben.“

*Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 8.3.2007*

### [dpa]

„Frauen haben in der Arbeitswelt aufgeholt, sie sind heute häufiger berufstätig als noch vor ein paar Jahrzehnten und auch der Bildungszugang hat sich für sie verbessert“, sagt Susanne Kohaut, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAB. „Trotzdem findet man sie kaum in den entscheidenden Positionen.“

*dpa am 8.3.2007*

### [Frankfurter Rundschau]

„Die Arbeitsmarktsituation älterer Arbeitnehmer ist in Deutschland nach wie vor unbefriedigend. Oder: ‚Bei der Beschäftigung Älterer liegen andere Länder vorn.‘ So pflegte Cornelia Sproß vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der BA ihre Studien zu betiteln. Künftig kann sie eine andere Überschrift wählen. ‚Seit zwei, drei Jahren ist eine

## Presse

eindeutig positive Entwicklung erkennbar', sagt die Wissenschaftlerin der FR. Mit einer Beschäftigungsquote von gut 45 Prozent bei über 55-jährigen liege die Bundesrepublik mittlerweile leicht über dem Mittelwert der EU."

*Frankfurter Rundschau vom 17.3.2007*

### [FOCUS]

„Um die geburtenstarken Jahrgänge zu ersetzen, müssten eigentlich mehr junge Menschen ein Studium absolvieren', sagt Franziska Schreyer vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg. ‚Arbeitsplätze entstehen in Zukunft vor allem in forschungs- und entwicklungsintensiven Bereichen sowie bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen', ergänzt Peter Schnur, Arbeitsmarkt-Experte beim IAB."

*FOCUS vom 21.5.2007*

### [DIE WELT]

„Dank der guten Konjunktur ist das Stellenangebot in Deutschland kräftig gestiegen. Im vergangenen Herbst suchten 20 Prozent der Firmen Personal, wie aus einer Umfrage des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) unter rund 14 000 Betrieben hervorgeht. Hochgerechnet auf alle Unternehmen wurden rund 1,4 Mio. Stellen angeboten und damit fast 260 000 mehr als im Herbst 2005."

*DIE WELT vom 24.5.2007*

### [DIE ZEIT]

„Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) befragte 13 500 Unternehmen, woher sie 2006 ihre neuen Mitarbeiter bekamen. Die Suche über Netzwerke erwies sich auch aus deren Perspektive als der erfolgreichste Weg. ‚Der Chef fragt seine Leute, ob sie jemanden Passenden kennen, oder er erinnert sich an frühere Mitarbeiter', beschreibt Anja Kettner diese Art der Personalsuche, die 40 Prozent der Arbeitgeber wählten. Die Kehrseite des informellen Wegs: ‚Insbesondere Langzeitarbeitslose haben oft keine Netzwerke mehr', so die IAB-Forscherin. Wer lange

aus dem Arbeitsleben heraus sei, habe meist auch nur noch eingeschränkte Sozialkontakte. Kettner: ‚Besonders für Hartz- IV-Empfänger sehe ich da Probleme.'" *DIE ZEIT vom 6.6.2007*

### [Handelsblatt]

„Nur noch jeder dritte Betrieb in Deutschland ist an einen Flächentarifvertrag gebunden. Zugleich arbeitet nur noch etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten in einem Betrieb, für den ein Flächentarif gilt. Damit hat die Tarifbindung in ihrer klassischen Form einen neuen Tiefpunkt erreicht. Das zeigt eine aktuelle Analyse des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)." *Handelsblatt vom 15.6.2007*

### [dpa]

„Die Einführung eines Mindestlohns könnte nach Ansicht des Arbeitsmarktexperten Ulrich Walwei einem Verfall der Einkommen im Niedriglohnbereich entgegenwirken. ‚Ein Mindestlohn könnte diese Erosion beenden', sagte der Direktor des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur dpa." *dpa am 16.6.2007*

### [dpa]

„Bundesarbeitsminister Franz Müntefering (SPD) hat am Samstag dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg zum 40. Geburtstag gratuliert. Das IAB sei ‚aus der Debatte über die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in Deutschland nicht mehr wegzudenken', betonte der Vize-Kanzler anlässlich eines Festaktes im Nürnberger Rathaus."

*dpa am 16.6.2007*

### [die tageszeitung]

„Das Stellenangebot hängt von der wirtschaftlichen Dynamik ab. In Zeiten schwacher Konjunktur werden Arbeitsplätze für Geringqualifizierte von den Unternehmen eher abgebaut als Stellen für Höherqualifizierte. Umgekehrt legen die Betriebe in Zeiten

des wirtschaftlichen Aufschwungs bei diesen Jobs für Un- und Angelernte dann auch eher zu. Daher sind die Vakanzraten für die Niedrigqualifizierten momentan vergleichsweise hoch. Das dürfte jedoch nicht von Dauer sein."

*Eugen Spitznagel in der tageszeitung vom 16.6.2007*

### [Süddeutsche Zeitung]

„Mittelfristig steuern wir auf einen breiten Fachkräftemangel zu. Deutschland muss sich auch aus diesem Grund stärker für Migranten öffnen. In der Diskussion um den gegenwärtigen Ingenieurmangel wird aber übertrieben. Zwar deuten sich etwa bei den Maschinenbau- und Elektroingenieuren Engpässe an, das heißt, es kann insbesondere für mittelständische Betriebe schwierig werden, qualifizierte Kräfte zu finden. Aber bei den Bauingenieuren und Architekten gibt es noch viele Bewerber. Und selbst unter den Maschinenbau- und Elektroingenieuren sind noch viele arbeitslos, nämlich mehr als 10 000. Selbst hier ist der Arbeitsmarkt also nicht völlig leergefegt."

*Franziska Schreyer in der Süddeutschen Zeitung vom 28.6.2007*

### [stern]

„Im Jahr 2006 war laut IAB zwar knapp ein Fünftel aller offenen Stellen schwer besetzbar, zu vorderst in der Metall-, Elektro- und Fahrzeugindustrie ... Doch deren eingeplante Suchdauer nach neuen Mitarbeitern hat sich im Jahresvergleich von 70 auf 56 Tage verringert. ‚Das lässt vermuten, dass es bei deren Fachkräfte-Klagen nicht immer darum geht, dass keine geeigneten Personen gefunden werden, sondern dass die Besetzung ganz schnell gehen soll', sagt IAB-Wissenschaftlerin Anja Kettner. Fachkräftemangel könne es ‚partiell' geben, er sei jedoch volkswirtschaftlich kein gravierendes Problem. Die Expertin empfiehlt den Firmen umzudenken: mehr betriebliche Fortbildung, flexiblere Arbeitszeiten für Frauen, mehr Ausbildung in Berufen mit längerfristiger Perspektive."

*stern vom 5.7.2007*